

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:
1. Illustriertes Sonntagsblatt
(wöchentlich);
2. Landwirtschaftliche Beilage
(monatlich).

Abonnements-Preis
Vierteljährl. 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zu-
sendung.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts



und des Stadtrathes

zu
Pulsnik.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein
in Pulsnik.

Inserate
sind bis Dienstag und Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einspaltige Cor-
puszeile (ober deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsstellen:
Buchdruckerei von A. Babb,
Königsbrück, C. S. Krausch,
Ramen, Carl Dabertow, Groß-
röhrsdorf.
Annoncen-Bureau von Haasen-
stein & Vogler, Invalidentanz,
Rudolph Rosse und. G. L.
Daube & Comp

Sonnabend.

Ar. 36.

2. Mai 1896.

Bekanntmachung,

die hiesigen Viehmärkte betr.

Auf Grund der Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern vom 25. April d. J., Maßregeln gegen Weiterverbreitung der Maul- und Klauenseuche in den Kreisshauptmannschaften Bautzen und Zwickau betreffend, werden hiermit bis auf Weiteres für die hiesigen Viehmärkte folgende Maßregeln angeordnet:

1. Auf Viehmärkten, soweit dieselben nicht von der königlichen Kreisshauptmannschaft Bautzen verboten werden sollten, hat die thierärztliche Untersuchung eines jeden einzelnen Stückes vor dem Betreten des Viehmarktplatzes zu erfolgen. Zu diesem Zwecke hat die Zuführung von Rindern dahin nur von der Schießgasse aus zu erfolgen; Schweine sind lediglich zu Wagen nach dem zur Abholung des Schweinemarktes bestimmten Platz zu transportieren. Der Vorverkauf ist verboten. Die bezirksthierärztliche Untersuchung der in Gaststätten untergebrachten Rinder darf bereits an dem, dem Markttag vorausgehenden Tag ausgeführt werden.
2. Die von Händlern zum Zwecke öffentlichen Verkaufs ausgetretenen Rindviehbestände sowie die zum Verkauf im Umherziehen bestimmten Schweinebestände dürfen erst dann verkauft werden, wenn sie während einer Beobachtungsfrist von 5 Tagen sich frei von der Maul- und Klauenseuche erwiesen haben und dies durch bezirksthierärztliches Zeugniß bescheinigt ist.
3. Alle von zusammengebrachte Rindvieh- und Schweinebestände benutzte Wege, Standorte, Gaststätten und Plätze sind nach ihrer Benutzung gründlich zu reinigen.

Wissentliche Verletzungen dieser Absperrungs- und Aufsichtsmaßregeln werden in Gemäßheit § 328 des Reichsstrafgesetzbuchs mit Gefängniß bis zu einem Jahr bestraft.
Pulsnik, am 30. April 1896.

Der Stadtrath.
Schubert, Brgmrtr.

Montag, den 11. Mai 1896: Viehmarkt in Bischofswerda.

Der Börsen-Schutzverband.

Eine lange Reihe von Unterschriften ziert den Aufruf, den der „Schutzverband gegen argwöhnische Uebergriffe“ endlich verbreitet. Schon aus der Namenliste der Unterzeichner aber giebt sich das spezielle Interesse, das die meisten derselben an einer Konservierung der landwirtschaftlichen Notlage, sowie an einer Mundtotmachung der Agrarbewegung haben. Es sind die „Notablen“ des Freihandels, die Patrone der Börsen- und Handelskammern, die sich da zusammengethan haben, um der starken Reaktion gegen die manchesterliche Gewerbe- und Schwindelfreiheit in die Arme zu fallen. Die „Danziger Zeitung“ schreibt stolz: „Fest in der Sache, maßvoll in der Form, beabsichtigt der Verband die Zwecke, denen er dient, zu vertreten.“ Die „maßvolle Form“ hat man in der Gründungsversammlung zur Genüge kennen gelernt. Die Schmähungen und Verlästerungen der Landwirthe erreichten dort eine solche „schwindelnde“ Höhe, daß selbst „starknervige“ Freisinnblätter gegen diese „maßvolle Form“ Verwahrung einzulegen sich veranlaßt sahen. Diese „maßvolle“ Form, die ja in Börsenkreisen „fair“ ist, wird sich wohl nun nur noch äußern, wenn die Herren vom Schutzverbande ganz unter sich sind; daß sie aber jemals imstande sein könnten rein sachlich aufzutreten, ist der ganzen Natur des Verbandes gemäß ausgeschlossen. Sachlich giebt es eben nichts, was den Forderungen der Landwirthe entgegengesetzt werden könnte. Welchen Interessen aber der „Schutzverband“ dient, geht aus dem Kernpunkte des „Aufrufs“ hervor. Dieser lautet:

„Unter beständiger Gefährdung leidet auch die Börse, auf deren Mitwirkung die wirtschaftliche Thätigkeit des Volkes wie die Finanzen des Staates angewiesen (!) sind. Die deutschen Börsen, sowohl für Waaren als für Werthpapiere haben seit Jahrzehnten durch Intelligenz und Arbeitskraft eine Bedeutung erlangt, die es ebenso ungerecht wie kurzfristig erscheinen läßt, ihre tausendfältigen Bewegungen an polizeiliche Vorschriften zu binden.“

Und weiter:
„Festlicher und ehrenhafter ein Mitglied der so verunglimpften (!) und bedrängten Berufe ist, desto mehr muß ihm seine redliche Arbeit verleidet werden. Gerade die besten Elemente sind es, die der widerwärtige Kampf, in den ihr intimstes Erwerbsleben und ihre Ehre verstrickt wird, auf die Dauer entmuthigen muß.“

Die Börse, das ist in der That das „Schmerzkind“ des Verbandes. Berücksichtigt man aber, daß das gesetzliche Vorgehen, gegen welches der obige Schmerzschrei sich richtet, lediglich auf den unlauteren Geschäftsbetrieb, auf den unredlichen Wettbewerb, auf das Börsenspiel, den Emmissionschwandel und andere Auswüchse gemünzt ist, so muß der Mut des „Schutzverbandes“, womit dieser für Elemente, die durch ein solches Vorgehen „verunglimpft“ und „bedrängt“ werden, das Prädikat „tüchtig“ und „ehrenhaft“ in Anspruch nimmt, bewundert werden.

In der „Nation“ heißt es: „Freilich eins wird nöthig

sein; auch die Bevölkerung selbst muß sich regen; sie muß sich dem Schutzverbande anschließen, sie muß die Hilfskräfte stellen, damit die Organisation des Schutzverbandes bis in die kleinste Stadt und bis aufs Land hinaus ausgedehnt werden kann.“ Auf diese Bethätigung der Bevölkerung zu Gunsten der Börse und des Manchesterthums werden die Herren Barth und Bamberger und mit ihnen ihr Schutzverband lange warten können!

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnik. Bei hiesiger Sparkasse wurden im Monat April 1896 442 Einzahlungen im Betrage von 38 396 M 40 S geleistet, davon erfolgten 228 Rückzahlungen im Betrage von 43 277 M 56 S.

— Mit dem 1. Mai trat der Sommerfahrplan der königl. sächs. Staatsbahnen in Kraft. In der Beilage vorliegender Nummer finden unsere geschätzten Leser die An- und Abfahrtszeiten von den für hier und Umgegend in Betracht kommenden Eisenbahnlinien in übersichtlicher Anordnung.

— Die Bestimmungen über die Landbriefbestellungen an den Festtagen sind neuerdings für das Postgebiet dahin einheitlich geregelt worden: die Landbriefbestellung ruht vollständig am ersten Weihnacht-, Oster- und Pfingsttage, am Charfreitag, am Himmelfahrtstag und an den Bußtagen, sowie in katholischen Gegenden am Frohnleichnamstag. Dagegen hat an dem Neujahrstag und Geburtstag des Kaisers, sowie an den gewöhnlichen Sonntagen eine einmalige Landbriefbestellung nach sämtlichen Landorten stattzufinden.

— An Stelle der bisherigen Bezeichnungen der Dienststellen: Güterexpedition, Eilgutexpedition, Gepäc- und Eilgutexpedition treten mit Genehmigung des königl. sächs. Finanzministeriums von jetzt ab die Benennungen: Güter-Verwaltung, Eilgut-Verwaltung, Gepäc- und Eilgut-Verwaltung.

Radeberg. In der Nacht zum Dienstag brannten hier zwei mit Heu und Stroh gefüllte Schuppen bez. die Wagenremise der Sächsischen Glasfabrik, Abth. Preßglas, gänzlich nieder. Die alarmirte Feuerwehr traf mit möglicher Schnelle auf dem Brandplatze ein, sie hatte sich nur meist auf Deckung der nebenstehenden Fabrikgebäude zu beschränken und den Brandherd einzudämmen. Beim Abräumen machte man die entsetzliche Entdeckung, daß zwei in der Fabrik beschäftigt gewesene Arbeiter Namens Wolf und Eger, die unbefugter Weise in dem einen Gebäude genächtigt hatten und aller Wahrscheinlichkeit nach den Brand durch Fahrlässigkeit veranlaßt haben mögen, dabei mit verunglückt und erstickt waren. Sie wurden ziemlich verkohlt hervorgezogen und mit dem Leichenwagen nach der Todtenhalle transportirt. Wolf war früher Rutscher in der Fabrik und Eger war Zimmermann, wohnhaft in Schönfeld bei Pulsnik.

— Einer größeren Grundstücksvererbung seitens des Stadtrathes hat jetzt das Stadtverordnetenkollegium seine Zustimmung gegeben und zwar einstimmig. Es ist das

Städteische Grundstück mit Gebäuden, ausschließlich der Windmühle, gegen 11 Scheffel groß, zum Preise von 22 500 Mark gekauft worden und übernimmt die Stadt K a m e n z am 1. Oktober d. J. dasselbe. Die Windmühle bleibt zunächst noch ein Jahr stehen und wird dann abgebrochen werden. Diese Erwerbung war wohl eigentlich eine Nothwendigkeit, um die Weinbergs-Mühlengrundstücke, die bereits früher in den Besitz der Stadt übergegangen sind, in weit höherem Maße zur Verwerthung zu bringen und der Stadt ein Gelände zu sichern, welches sich wegen seiner Nähe am Bahnhofe zur Einrichtung gewerblicher Anlagen vorzüglich eignet. (K. Z.)

— Am Montag den 4. Mai erwartet die Besucher der 2. Internationalen Gartenbau-Ausstellung zu Dresden ein ganz besonderer Genuß. Auf Ersuchen der Ausstellungsleitung hat sich die „Dresdner Liedertafel“ in lebenswürdigster Weise bereit erklärt, einen Lieder-Abend in den Räumen der Ausstellung abzuhalten; sie gedenkt mit einer außergewöhnlich großen Sängerschaa vor das Publikum zu treten und dieses durch vollendete Vorträge zu erfreuen; sie will den Zauber, den die Blumengöttin in der Ausstellung ausgebreitet hat, durch den der Sangeskunst ergänzen. Da die Veranstaltung eine durchaus uneigennützig ist, so erhöhen sich die Eintrittspreise gegen die bisherige Festsetzung nicht.

— Se. Kgl. Hoheit der Prinz Friedrich August ist am Mittwoch von Bad Ems aus nach Köln am Rhein gereist.

— Die Familie Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich August siedelte Donnerstag nach der prinziplichen Villa Wachwitz über.

— Se. Kgl. Hoheit Prinz Albert, der am 27. d. M. in Leipzig seine Studien begonnen hat, wird u. A. Kirchenrecht, sächsisches Recht und Geschichte hören.

— Die Direktion des königlichen Kunstgewerbemuseums zu Dresden beabsichtigt, vom 25. Mai bis mit 5. Juli d. J. in ihren Räumen eine Sonderausstellung künstlerisch ausgeführter Arbeiten, die auf Innungen Bezug haben. Da man hierzu den gesammten öffentlichen und privaten im Königreich Sachsen befindlichen Verstand heranzuziehen gedenkt, ergeht an die Besitzer geeigneter Gegenstände die Bitte, sich zur Förderung dieses gemeinnützigen Unternehmens, möglichst bald mit der Direktion, Antonplatz 1, in Verbindung zu setzen.

Grimma. Die Bewohner unserer Stadt leben jetzt in beständiger Angst, denn sie haben unter der Thätigkeit eines Brandstifters zu leiden, der es hauptsächlich auf die den zahlreichsten Stadtgutsbesitzern gehörenden Scheunen abgesehen hat. Binnen Jahresfrist sind hier 17 Scheunen ein Raub der Flammen geworden. In allen Fällen konnte die freiwillige Feuerwehr sich nur auf die Deckung von Nachbargebäuden beschränken.

Schöneck. Der hiesige Stadtgemeinderath hat die Verträge und Pläne zur Errichtung eines städtischen Elektrizitätswerkes einstimmig genehmigt. Die Ausführung ist der Firma Louis Dix & Comp. in Greiz, der Generalvertreterin von Siemens & Halske in Berlin, übertragen



worden. Die Eröffnung des Werkes geschieht vertragsmäßig spätestens am 15. October d. J.

Das „Großhainer Tageblatt“ schreibt unterm 29. April: Auf an uns ergangenen Wunsch hin sei mitgeteilt, daß die neuerdings von Seiten einer gewissen Presse in Umlauf gesetzten Gerüchte über den Strafprozeß „von Schorlemer“ in Bezug auf ihre Zahlenangaben weit übertrieben sind und daß die Mittheilung von einer Scheidungsklage der Freifrau von Schorlemer vollständig erlogen ist. Es entspricht der Wahrheit nur, daß in nicht allzuferner Zeit Hauptverhandlung wider von Schorlemer stattfinden dürfte.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Deutscher Reichstag, 28. April. Der Reichstag begann heute die zweite Berathung des Börsengesetzes. Vor Eintritt in die Tagesordnung kam ein Schreiben des Abg. Köhler zur Verlesung, in dem dieser dem Hause mittheilt, daß ihm eine Postagentur in Langsdorf gegen feste Entschädigung übertragen worden sei und daß er dem Hause die Entscheidung darüber überlasse, ob sein Mandat erloschen sei. Das Schreiben wurde der Geschäftsordnungskommission zur Erledigung überwiesen. Das Haus trat sodann in die Berathung des § 1 der Vorlage über Errichtung und Aufhebung von Börsen und die Aufsicht über diese ein. An den Paragraphen knüpfte sich eine kurze Generaldebatte, in der die von Börsen-Interessenten gegen den Reichstag und die Börsengesetz-Kommission erhobenen Angriffe gebührend beleuchtet und zurückgewiesen wurden. Abg. Biebermann v. Sonnenberg führte aus, daß seine Partei ihre Stellung zum Gesetz von dessen Ausgestaltung abhängig mache, die es in der zweiten Lesung erfahren werde: jedenfalls ziehe sie in Bezug auf die

Kommissionsarbeiten die Beschlüsse der ersten Lesung vor und werde sich bemühen, diese wieder herzustellen. Die Hoffnung sei durch den Centrums-Antrag auf Wiederaufnahme des Verbotes des Terminhandels mit Getreide gestiegen. Seine Partei erblicke in diesem Verbote den Kernpunkt für die Wirksamkeit des Börsengesetzes; sie werde auch für den vorliegenden Antrag Kanitz, ebenso wie für alle Verschärfungen des Entwurfes stimmen, bei denen es sich darum handelt, die Landwirtschaft vor Benachtheiligungen zu schützen, die sie bisher durch das Börsentreiben erfahren habe. § 1 der Vorlage wurde nach weiteren Berathungen einstimmig angenommen. Bei § 2 beantragte Graf Kanitz weitergehende Befugnisse für den Börsen-Kommissar. Vor allen Dingen sei es nöthig, daß dieser den Sitzungen der Börsenvorstände beizuhören und dadurch die Abstellung von Mißbräuchen fördern würde. Für den Abg. Traeger ist der Staats-Kommissar eine höchst überflüssige Einrichtung. Wollte die Regierung sich über Vorgänge an der Börse unterrichten, so könne sie dies hinlänglich durch die Presse thun. Staatsminister von Berlepsch hält diesen Weg für höchst zweifelhaft, er erinnerte an die Vorgänge im vorigen Sommer, die der eine Theil sehr harmlos hielt, während der andere Theil sie aufs Schärfste verurtheilte. Die Regierung würde an verantwortlicher Stelle schneller und sicherer unterrichtet, hierzu reiche nach seiner Ansicht das Recht aus, mit dem die Regierung die Staats-Kommissare auszurüsten beabsichtige. Weitergehender Machtbefugnisse bedürfe es nicht. Abg. Frigen (Centr.) hält die Einsetzung eines Staats-Kommissars gleichfalls für zweckmäßig, diesem müsse jedoch jeder Zeit ein Einblick in das Börsentreiben gestattet sei, daher sei er für den Antrag Kanitz. In demselben Sinne sprachen sich Graf Oriola, Graf Arnim und Dr. Fahr aus, während der Soz.-Dem. Singer im Verein mit den Vertreter Lübeck,

Senator Dr. Klügmann und Staatssekretär v. Boetticher alle weitgehenden Befugnisse der Kommissare beschränkt wissen will. Schließlich wurde der Antrag Kanitz mit einer unwesentlichen Abänderung angenommen und in die Berathung des § 3, betreffend Börsen-Ausschuss, eingetreten. Es handelt sich bei der Berathung hauptsächlich um die Frage, ob der Börsen-Ausschuss zu 2/3, wie es die Regierung will, oder nur zur Hälfte, wie es die Kommission vorschlägt, aus Mitgliedern bestehen soll, die auf Vorschlag der Börsenorgane vom Bundesrathe zu wählen sind, während der andere Theil unter angemessener Berücksichtigung von Handel und Industrie zu wählen ist. Bei dieser Berathung zeigte der Soz.-Dem. Singer wieder einmal sein wahres Gesicht. Er warf sich zum Vertheidiger der Börseninteressenten auf und erlaubte sich gegen die Befürworter allerlei Ausfälle.

Die Berliner Ausstellung, welche an diesem Freitag, den 1. Mai, im Beisein des Kaisers eröffnet wird, präsentirt sich keineswegs als Ausstellung lokalen Charakters, sondern sie hat in ihren Gesammtheit die Allüren einer Weltausstellung angenommen, der sie auch an Größe nicht nachsteht. Wer da meint, eine specifisch Berliner Schöpfung vor sich zu haben, ist zum Theil in einem Irrthum befangen. Zwar steht Veranstaltung und Herrichtung der Ausstellung von der Reichshauptstadt aus, aber es sind keineswegs nur Berliner oder nur von Berlin aus in den Verkehr gelangende Erzeugnisse, die sich dem Beschauer bieten, sondern sie kommen zum Theil her aus allen Gebieten Deutschlands, von den deutschen Seelüften und auch von den Gestaden ferner Weltmeere. So die Marine-Ausstellung, die Ausstellung für Küsten- und Seefischerei, die Colonialausstellung, die Ausstellung für Sport, Spiel und Turnen u. a. m.

(Fortsetzung in der Beilage)

Naumann's Fahrräder
sind und bleiben die besten.

Wer ein solches dauerhaftes und hochgeantontes Fahrrad kaufen die Absicht hat, wähle **Naumann's Germania**

Konstruktion Material und Arbeit sind erster Klasse!
Seidel & Naumann DRESDEN.

Vertreter: Bernhard Schöne, Pulsnitz.

Lager sämtlicher Radsportartikel und Zubehötheile.
Eintausch gefahrener Räder.

Günstige Zahlungsbedingungen.

Ehrenerklärung.

Die Beleidigung, welche ich gegen meinen Sohn, den Bahnwärter **J. Hofmann**, ausgesprochen habe, daß er mein Einlagebuch auf sich habe schreiben lassen, erkläre ich als Unwahrheit, indem ich selbst das Buch bei der Sparkasse Pulsnitz auf ihn habe schreiben lassen. Ich habe dies nur aus Rache gesagt.
Johann Georg Hofmann.

Ein Logis ist zu vermieten und sofort oder später zu beziehen.
Schießgasse Nr. 234.

Ein möbelirtes Zimmer ist zu vermieten.
Langestraße Nr. 28.



Für Maurer!
Alle Sorten **Schablonen**

bei **Carl Lindenkreuz Wwe.**



Eine Kleebrache
(mehrere Scheffel) in kleinen und größeren Parzellen verkauft.
Eigentümer **Eduard Oswald**, Obersteina Nr. 54.

50 Meter Buchsbaum
(jetzt beste Pflanzzeit) verkauft billig
Gärtnerei **Bischheim**.

Nachener u. Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergibt sich aus dem nachstehenden Auszug aus dem Rechnungsabluß für das Jahr 1895.

Grundkapital	M.	9,000,000. —
Prämien-Einnahme für 1895	"	10,838,746. 40
Zinsen-Einnahme für 1895	"	584,829. 20
Prämien-Ueberträge	"	6,232,018. 90
Uebertrag zur Deckung außergewöhnlicher Bedürfnisse	"	4,000,000. —
Kapital-Reservefonds	"	900,000. —
Spar-Reservefonds	"	1,297,627. 50
	M.	32,853,222. —

Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1895 M. 6,400,190,199. —

Pulsnitz, den 1. Mai 1896. **Reinhold Gude**, Riemermeister,
Agent der Gesellschaft.

Das Beste und Gediegenste in hochfeinen
1896er Fahrrädern

empfehlen unter weitgehendster Garantie und zu äusserst billigen Preisen einer wohlwollenden Beachtung
Gustav Gebler, Schlossermstr., Grossröhrsdorf.

Es ist für jeden Käufer von Vortheil, nur da zu kaufen, wo sich die Waare von selbst empfiehlt.

Holz-Auktion.

Auf dem herrschaftlich Hauswaller Revier im **Oberbusch** sollen
Dienstag, den 12. Mai ds. Js.
8,5 Rmtr. harte und weiche Scheite,
22 " weiche Rollen,
30 " Stöcke,
12,65 Wdhrt. Reisig
unter den üblichen Bedingungen versteigert werden.
Versammlung früh 9 Uhr an der Erdbrücke.
Rent- und Forstverwaltung Pulsnitz, am 24. April 1896.
Fr. Ulbricht.

Frischen **Bau- u. Düngerkalk**
(Sächsischer u. Böhmischer)
empfehlen **Aug. Nitsche.**

Haideemehl,
sowie **selbstthätig. Backmehl**
(ohne Hefe zu verwenden)
empfehlen **Gustav Häberlein.**

Jeden Sonntag Jeden **Windbeutel**
mit Schlaghahn.
Moritz Gebauer, Bäckermeister.

Was ist Feraxolin?

FERAXOLIN ist ein grossartig wirksames Fleckputzmittel, wie es die Welt bisher noch nicht kannte. Nicht nur Wein-, Caffee-, Harz- und Oelfarben, sondern selbst Flecken von Wagenfett verschwinden mit verblüffender Schnelligkeit, auch aus den heikelsten Stoffen.
Preis 35 und 60 Pf.

In allen Galanterie- Parfümerie- u. Droguenhandlungen käuflich.
Engross: Chem. techn. Laboratorium der Engeldroguerie in **Brünn** (Mähren).

Arbeit

auf 33 mm breite Doppelbänder wird sofort ausgegeben.
Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Bandweber

mit 20- bis 24Gänger für Schürzenbänder sucht
J. G. Schurig,
Grossröhrsdorf.

Portland Cement

in 1/1, 1/2 und 1/4 Tonnen hält stets in frischer Füllung auf Lager und empfiehlt zu billigsten Preisen
Alwin Gndler.

Kinderwagen, Reiseförbe, Kinderförbe, Tragförbe, Sandförbe
u. s. w.
empfehlen in größter Auswahl
J. Stelzer, Pulsnitz,
Kurzgasse.

Eine Fuhre **Dünger** ist billig zu verk.
Meißnergäßchen 349.

Chile-Salpeter,

Ammoniak- und Kali-Ammoniak-Superphosphate,
Knochenmehl,
Alles in bester Qualität,
empfehlen
Aug. Nitsche,
Bahnhof Pulsnitz.

Frisch geschlachtetes **Mastrindfleisch,**
à H. 55
Landschweinefleisch,
à H. 55
empfehlen **Ehrhard Eckardt.**

Größte Auswahl!!!
J. Gichler,
Schneidermstr.
326 Langestraße 326
empfehlen
Stoff- u. Arbeits-Anzüge,
Stoffhosen, Westen, Jaquett's
u. s. w.
Arbeitshosen von M. 1,70 an,
Unterhosen u. -Säcken.
Bestellung nach Maß zu den-
bar billigsten Preisen.
Großes Damen- und Bett-
federn-Lager.

Strandschuh - Lack,

à Fl. 25 S,
Strandjahkerème,
à Dose 20 S,
empfehlen **Gustav Häberlein.**

Ein tüchtiger
Handdrucker

für dauernde Stellung gesucht. Demselben wäre Gelegenheit geboten, sich in Koll- und Kleiderfärberei auszubilden.

Offerten mit Gehaltsansprüchen an
J. J. Pöhlmann,
Färberei,
Kulmbach in Bayern.

Eine ältere Person
sucht Stellung als Kinderfrau oder Wirthschafterin durch **Frau Stelzer,**
Pulsnitz.

Absatz - Ferkel

verkauft **Nittergut Oberlichtenau.**

Noch sofort verlangt 3 tüchtige

Töpfer
auf **Blumentöpfe**

Krüger, Berlin Schönhauser-Blumentopf- u. -fabr. **Berlin** Ulee 48.

Brennhausgesellen

(15 M. Lohn) sucht **Ramenz, Friedrich Müller,**
Zehnwarenfabrik.

Leder-Lack

für Kutschgeschirre,

Lederappretur,

Lederfett, schwarz und gelb,
Fett-Glanz-Wichse

empfehlen **Gustav Häberlein.**

Waschet mit
KAROL
WEIL'S
Seifen-Extract.
Überall käuflich.



Alles Verbrochene,

Glas, Porzellan, Holz u. s. w. kittet am allerbesten der rühmlichst bekannte, in L. bed. einzig prämirte

Plüß-Stanser-Kitt,
nur ächt in Gläsern à 30 und 50 Pfg. bei:
Alwin Endler, Mohren-Drogerie
Felix Herberg.

Garantirt echter
Bernstein-
Fußbodenlack
mit Farbe (kein Spirituslack) der beste und dauerhafteste **Fußboden-Anstrich,**
(Nur echt mit dieser Schutzmarke.)
von Jedermann leicht herzustellen. Der Lack ist bei tiefem Glanze über Nacht vollständig erhärtet ohne nachzutrocknen, wodurch der Fußboden sofort wieder begangen werden kann. In Wäldchen & Gärten, in verschiedenen Farben, Probeaufträge und Gebrauchsanweisungen zu haben in Pulsnitz bei **Felix Herberg, Mohren-Drogerie, Ecke Obermarkt u. Ramenzstr.**

Trotz vieler Nachahmungen unverkennlich.

Kinderwagen

in großer Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt

Wilh. Richter, Korbmachermstr.
Schloßstraße.

Maurerhandwerkszeug

ist zu verkaufen bei **Frau Hübner,**
Pulsnitz M. S. Nr. 50.

Kutschwagen

von den einfachsten bis zu den feinsten, sowie **Wirthschafts - Wagen, Wagen - Laternen** jeden Genres, landwirthschaftliche Geräthe aller Art halte stets am Lager und empfehle solche zu billigsten Preisen einer geneigten Beachtung.

Hochachtungsvoll
Alwin Krenn,
gepr. Hufschmied und Wagenbauer.
NB, Gleichzeitig halte mein feinstes Patentachsenöl bestens empfohlen.

Holz - Auktion.

Auf dem herrschaftlich **Hauswalder Revier am Kesselberg** sollen
Dienstag, den 5. Mai ds. Js.

50 Rmtr. harte u. weiche Scheite, Schlag
30 " weiche Rollen, Abth. 10 no
213,5 " harte u. weiche Stöcke, und
43,45 Wähdrt. weiches Reisig 12 cc.
unter den vor der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.
Versammlung früh 9 Uhr im Holzschlag 12 cc.
Rent- und Forstverwaltung Pulsnitz, am 24. April 1896.
Fr. Albricht.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Ein kräftiger Magen
und eine gute Verdauung
Vor Nachahmungen wird gewarnt!

sind die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer sich Beides bis in sein spätestes Lebensalter erhalten will, gebrauche den seit Jahren durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannten

Hubert Ulrich'schen Kräuter - Wein.

Dieser Kräuterwein, aus vielfach erprobten und vorzüglich befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, übt infolge seiner eigenartigen und sorgfältigen Zusammensetzung auf das Verdauungssystem eine äußerst wohlthätige Wirkung aus und hat absolut keine schädlichen Folgen. Kräuterwein befördert eine regelrechte, naturgemäße Verdauung, nicht allein durch vollkommene Lösung der Speisen im Magen, sondern auch durch seine anregende Wirkung auf die Säftebildung.

Kräuter - Wein ist zu haben zu **M. 1.25** und **M. 1.75** in:
ulsnitz, Großröhrsdorf, Elstra, Ramenz, Bischofswerda, Königsbrück, Radeberg, Saugen u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **Hubert Ulrich, Leipzig,** Weststraße 82, drei und mehr Flaschen **Kräuter - Wein** zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistenfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich
Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.

Bestandtheile des Kräuterweins sind:
Malagawein 450,0, Weinspirit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Eberesch. n. saft 150,0, Kirschsaff 320,0, Fenchel, Anis, Gelenwurzel, amerif. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Rahnswurzel aa 10,0.

Kölnische Hagel - Versicherungs - Gesellschaft.

Grundkapital (Voll begeben) **Mark 9,000,000**
Bestand der Reserven **Mark 2,261,000**
Prämien, Kosten, Zinsen rund **Mark 2,000,000**

Wirksamkeit der Gesellschaft seit 1854:
Gesamtzahl der abgeschl. Policen **757,866 Stück**
Gesamtzahl der vergüteten Schäden **84,615 Stück**
Gesamt - Versicherungs - Summe **Mark 5,624,154,377**
Gesamt - Entschädigungs - Summe **Mark 39,293,693**

Die Gesellschaft versichert Boden - Erzeugnisse aller Art, sowie Glasscheiben gegen Hagelschaden zu billigen, festen Prämien, wobei Nachschußzahlungen unbedingt ausgeschlossen sind.

Sie garantirt bei loyaler Regulirung der Schäden und schleunigster Auszahlung der Entschädigungsgelder ihren Versicherten vollen Schadenersatz und zwar unter Gewährung aller mit einem soliden Geschäfts - Betriebe zu vereinbarenden Erleichterungen und Vortheile.

Die Kölnische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft wirkt ununterbrochen seit 42 Jahren; ihre Wirksamkeit ist in landwirthschaftlichen Kreisen überall vortheilhaft bekannt und ihre Einrichtungen erfreuen sich ungetheilten Beifalls.

Zur weiteren Auskunft und zur Aufnahme von Versicherungs-Anträgen sind die unterzeichneten Agenten gern bereit.

Thierarzt Adolf Bauerjachs in Pulsnitz,
Gustav Louis Löfche in Ramenz,
G. Günther in Niedersteina.

Rachen- und Nasentarrh.

In der Jugend hatte ich epileptische Anfälle, nach deren Verschwinden sich Blutwallerungen einstellten. Hierzu gefellte sich ein hartnäckiger **Nasenz- und Rachenentarrh** mit Ausfluß aus der Nase, Athembeschwerden und Auswurf, welchen ich trotz aller angewandten Mittel nicht los werden konnte. Zuletzt hat mich die **Privatpoliklinik in Glarus** brieflich behandelt, und wie ich zu meiner Freude aussprechen kann, auch geheilt, wofür ich hierdurch meinen Dank ausspreche. Celigny b. Genf, d. 14. Sept. 1895. **Josef Ruffet.** Die Echtheit der Unterschrift beglaubigt **Heinrich Guignard, Bürgermeister.** Verlehr nach allen Ländern! Briefporto 20 Pfg. Man adressire „An die Privatpoliklinik, Kirchstraße 405, Glarus (Schweiz).“

Man achte auf die Schutzmarke!
Schutzmarke
Maria-zeller Magen-Tropfen,
vortreflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein **Unentbehrliches altbekanntes Haus- und Volksmittel** bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ebel und Erbrechen, Magenkrampf, Garleibigkeit oder Verstopfung. Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Wärmers, Leber- und Hämorrhoidal-leiden als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pfg., Doppelflasche M. 1.40. Central-Vertrieb durch Apotheker **Carl Brady, Krenzier** (Mähren).

Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.
Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in
Pulsnitz: K. S. privilegierte Löwen-Apothete.
Apotheker **Witf. Billich.**

Vorschrift: Aloë 15,00, Zimtrinde, Corian-berfamen, Fenchelkornen, Anisfamen, Myrrha, Sandelholz, Salmuswurzel, Citronenwurzel, Entianwurzel, Acorabarara, von jedem 1,75. Weinessig 60% — 750.

Specialität gegen Wansen, Flecken, Kücken - Ungeziefer, Motten, Kästen auf Haus-thieren u. c.

Zacherlin
wirkt staunenswerth!

Es tödtet unü. betroffen sicher und schnell jed webe Art von schädlichen Insekten und wird darum von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherlin“.

In Pulsnitz bei **Hrn. Gustav Häberlein.**

Eichene Stabfußböden und Parquett
in allen Mustern empfiehlt
Anton Unger, Riesa a/Elbe.

Künstliche Zähne,
einzelne, sowie ganze Gebisse, werden nach neuester Methode angefertigt. Garantie für natürliches Aussehen und guten Sitz. **Arbeiten** unpassend gemordener Gebisse. **Reparaturen** werden schnell und prompt ausgeführt. Auch empfehle ich mich zum **emeralden** Blombiren schadhafter Zähne. **Welle** Bebiebung. **Mäßige** Preise.
Richard Geißler, Hauswalde Nr. 57.

Schönes starkes, kerniges, tieferes
Scheitholz
empfehlen zum billigsten Preis
Dampfsäge **Pulsnitz.**
F. Paul Günther.



Gasthof Böhm.-Vollung.

Sonntag, den 3. Mai, von Nachmittags 4 Uhr an
starkbes. Ballmusik.
 Mit Kaffee und Plinzen wird bestens aufgewartet. Es ladet ergebenst ein
Ad. Barthel.

Ber. der Geflügel-Freunde

für Pulsnitz M. S., Lichtenberg u. Umgeg.
Sonntag, den 3. Mai,
 Nachm. 5 Uhr, im Gasthof zu Pulsnitz M. S. findet
 außerordentliche
Generalversammlung
 statt. Tagesordnung.
 Prüfung der Jahresrechnung. Neuwahlen.
 Geflügelausstellungs-Berichte. Einziehen der
 fälligen Steuern und Auszahlungen von noch
 nicht abgeforderten Geldern aus der Aus-
 stellungskasse.
 Der Vorstand.

Reine Roggenkleie

à Str. 5 M.
 Roggen-Futtergras à Str. 6 M.,
 ff. Weizenmehl, à Str. 14 M.,
 Preßhefe, à Str. 80 S.
 verkauft **Paul Petrick, Bäckermstr.,**
 Böhm.-Vollung.

Schweinefleisch

beste Qualität, à Str. 50 S.,
 bezgl. Mast-Kalb- und Rindfleisch,
 à Str. 55 S.,
 Talg à Str. 50 S., Speck, Schmeer und Wurst
 60 S. im Pfund empfiehlt
S. Menzel, Pulsnitz M. S.
 Diese Woche empfehle ich hauptsächlich Mast-
 rindfleisch, à Str. 50 S., Schweinefleisch
 und Pöfelfleisch, geräuchertes Schweinefleisch,
 à Str. 60 S., Schinken, à Str. 70 S., geräu-
 cherten Speck, à Str. 70 S., bei Abnahme
 von 5 Str. 65 S., Pöfelspeck, Schmeer und
 Wurst, à Str. 70 S., Talg, à Str. 30 S.
Friedrich Johne.

Einen Packergehilfen

(nicht über 15 Jahr alt), sowie
eine Zwirnerin
 sucht sofort **F. H. Mütze,**
 mechanische Zwirnerei.

Schubkarren,

stark beschlagen,
 Stech = Schuppen mit stählernem Schuh,
 Spitz- und Radehaden,
 Aegre u. Beile, Hämmer in all. Gattungen,
 mit u. ohne Stiel,
 empfiehlt unter Garantie **G. Rothsch.**



Damen-Blousen,

prachtvolle Neuheiten
 in Mousseline, Satin, Rips, Foulé,
 Batist, Barehent u. s. w.
 grosses Sortiment in modernen, sehr
 geschmackvollen Ausführungen
 empfiehlt
Carl Henning,
 Neumarkt 304 und 305.

Per sofort ein kräftiges

Kindermädchen,

welches Oftern die Schule verlassen hat, ge-
 sucht. Solche vom Lande werden bevorzugt.
Nittergut Reichenbach b. Königsbrunn.
 Eine junge **Ziege** ist wegen Mangel
 neumelkende an Platz zu ver-
 kaufen. **Pulsnitz M. S. Nr. 59.**

Gasthof „Goldne Aehre“, Friedersdorf.

Sonntag, den 3. Mai, von Nachmittags 4 Uhr an:
GROSSE BALLMUSIK!
 Kaffee und Plinzen.
 Hierzu ladet ergebenst ein **O. Bergmann.**

Gasth. zu Pulsnitz M. S.

Sonntag, den 3. Mai, von
 Nachmittags 4 Uhr an
starkbesetzte BALLMUSIK.
 Hierzu ladet ergebenst ein **H. Menzel.**

Geschäfts-Übernahme.

Einem geehrten Publikum von Pulsnitz M. S. und Umgegend die ergebene
 Anzeige, daß ich die von mir betriebene

Bäckerei

am heutigen Tage meinem ältesten Sohne **Oskar** übergeben habe.
 Ich danke zugleich für das mir in so reichem Maße geschenkte Wohlwollen und bitte
 dasselbe auch auf meinen Sohn übertragen zu wollen.
 Hochachtungsvoll

Pulsnitz M. S., 1. Mai 1896. **August Grundmann.**

Auf Obiges Bezug nehmend erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich die von
 meinem Vater betriebene **Bäckerei** übernommen habe.
 Ich werde bemüht sein durch reelle, solide Bedienung das Vertrauen meiner werthen
 Kundschaft zu verdienen und zu erhalten.
 Hochachtungsvoll
Oskar Grundmann.

Holz-Auktion.

Auf dem herrschaftlich **Pulsnitzer** Revier in der **Giechert** sollen
Donnerstag, den 7. Mai d. J.
 46 Rmtr. Scheite,
 24 " harte u. weiche Rollen,
 85 " Stücke,
 36,75 Wdhrt. hartes u. weiches Reisig
 unter den üblichen Bedingungen versteigert werden.
 Versammlung früh 9 Uhr im Holzschlage der **Giechert**, später bei der **Waldmühle**,
Forst- und Forstverwaltung Pulsnitz, am 24. April 1896,
Fr. Ulbricht.

Alfred Bürger,

Kamenzer Strasse **Manufakturwarenhause** Kamenzer Strasse
 empfiehlt
 enorme Auswahl in den **hochmodernsten Waschstoffen**, als: Engl.
 Zephir, Plisse, Batist, Rips, Levantin, Madopolam, Satin, engl. Leinen,
 Blaudruck zu Ball-, Straßen- und Hauskleidern,
 großes Sortiment Schürzen, Blousenstoffe, Möbelkattun, Köper, Crêpe,
 Rollostoffe in jeder Breite, engl. Gardinen, Congress- und Vitragenstoffe
 zu bekannt billigen Preisen.
 Große Posten **Schürzen- und Blousen-Rester.**
Alfred Bürger.

Brennholz-Versteigerung.

Im **Kirchen- und Pfarrwald zu Hauswalde** sollen
Mittwoch, den 6. Mai d. J.
 25 Rmtr. Scheite und Rollen,
 90 " Stücke und
 2000 Gebund Reisig
 meistbietend versteigert werden.
 Anfang früh 9 Uhr im Schlag im **Kirchenwald**.
 Die **Revierverwaltung**.

Speise- u. Saatkartoffeln,

frisch aus der Feime. **Senftenberger**, à Str.
 2 Mk., **Mag. bonum**, à Str. 1 Mk. 80 Pf.
 verkauft **Pulsnitz M. S. Emil Mager.**
 Ein fleißiges
Hausmädchen
 von 16-17 Jahren wird zum 15. Mai
 nach **Radeberg** gesucht.
 Näheres bei **Färber Meyer, Lange-gasse.**

Allen lieben Freunden und Verwandten zur traurigen Nachricht,
 dass unser innigstgeliebtes

Mariechen

nach Gottes unerforschlichem Rathschluss, nach langem schweren Lei-
 den, heute Nachmittags 1/6 Uhr, sanft entschlafen ist.
 Dies zeigen tiefbetrubt an
Pulsnitz M. S., den 30. April 1896.
Jul. Schieblich jr. und Frau.

Die Beerdigung findet Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauer-
 hause aus statt.

Todes-Anzeige.

Dienstag, Abend 1/12 Uhr, verschied sanft und ruhig nach kurzem
 Krankenlager unser liebes Töchterchen
Anna,
 was hierdurch tiefbetrubt anzeigen
Pulsnitz M. S. Bernhard Oswald und Frau.

Die Beerdigung findet Sonnabend, Nachmittags 3/3 Uhr, statt.

Hierzu eine Beilage und das „**Illustr. Sonntagsblatt**“ Nr. 18.

Porzellan- und Stein-

gutwaaren,
 Glasfassen, Fenster- u. Spiegel-
 glas, Spiegel in großer Auswahl,
 Gardinenstangen, Bilderleisten in
 verschiedenen Mustern bei
L. C. Siebers.

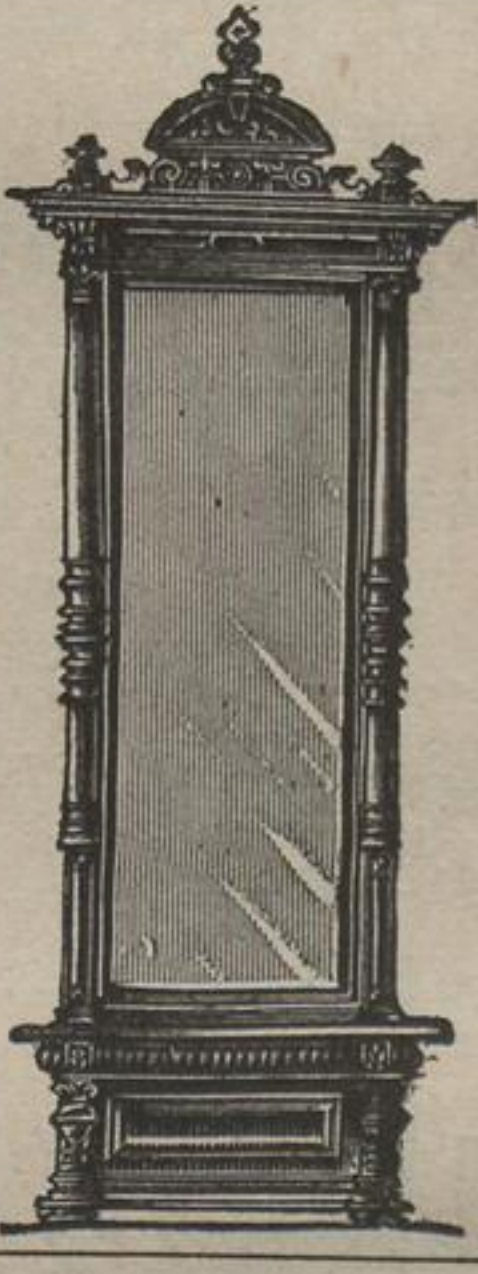
Veränderungshalber verkaufe ich mein
Hausgrundstück
Polzberg Nr. 99. Zu erst. 1 Tr. das.

Kleiderstoffe

in allen Neuheiten der Saison empfehle in
 bekannt reichhaltigster Auswahl zu billigsten
 Preisen.

Größte Auswahl in
Regenmänteln,
Umhängen, Jaquets und
Kragen.

Bestellungen nach Maß unter Garantie sofort!
Aug. Hammer jr.,
 Pulsnitz, Lange-gasse.



Spiegel

in verschiedenen Größen,
Gardinenstangen,
Rosetten
 empfiehlt
Cl. Bauer,
 Glafermstr.

Einrahmen
 von Bildern
 wird prompt und billigt
 besorgt.

5. Klasse Vom 4.
 129. K. Sächs. bis 26. Mai
 Landes- 1896
 Lotterie. Ziehung.
 1/1, 1/2, 1/5- und 1/10-Loose
 empfiehlt die Collection
F. Herm. Cunnadi.

Künstliche Zähne,

ganze Gebisse
 werden unter Ga-
 rantie nach der
 neuesten Methode
 schmerzlos einge-
 setzt; hohle Zähne
 plombirt und
 Zahnschmerzen beseitigt sofort
Franz Wid, Kurz-gasse 301.

Ammoniak-

und Kali-Ammoniak-
Super-Phosphate
Knochenmehl
 empfiehlt **Alwin Endler.**

Sonnabend, den 2. Mai,
 Vormittags 8 Uhr, wird ein
festes Schwein
 verpundet. Fleisch 55 S., Wurst u. Schmeer
 70 S. **Reinhold Gude.**

Dauernde Beschäftigung findet

bessere Frau oder junges
Mädchen
 durch Ausbilden von Schürzen. Die Ma-
 schine bekommt Betr. dazu geliehen.
Arth. Feilgenhauer.

Kalk- u. Oelfarben,

Firnisse, Terpentin,
diverse Lacke
 empfiehlt
Alwin Endler.

1 Trommel, passend für Vereine,
 billig zu verkaufen.
Pulsnitz M. S. Nr. 109.

Beilage zu Nr. 36 des Pulsnitzer Amts- und Wochenblattes.

Sonnabend, den 2. Mai 1896.

Verantwortlicher Redacteur Gustav Häberlein in Pulsnitz. — Druck und Verlag von G. L. Förster's Erben in Pulsnitz.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Berlin, 28. April. Am 5. April haben starke Haufen von Rhauas-Hottentotten im Verein mit Damaras und Nicodemus Canimena den Hauptmann von Estorff und 50 Reiter bei Sobabis zwei Mal angegriffen. Der feindliche Angriff wurde, nachdem es bis zum Handgemenge gekommen war, zurückgeschlagen. Die Rebellen waren modern bewaffnet. Auf unserer Seite sind gefallen: Lieutenant Lampe, Fabrikbesitzer Schmidt, Sergeant Baumach, die Reiter Fendges, Erner, Edisch und Ludwig. Verwundet sind die Sergeanten Fischer und Susat. Die Rebellen verloren 46 Mann, darunter ihren Kapitän.

Ueber eine Milliarde Jahreseinnahme der preussischen Staatsbahnen — ist bisher noch nicht dagewesen. Das Jahr 1895/96 hat dies Ergebnis zum ersten Male gebracht; die Jahreseinnahme betrug 1 027 983 000 Mk., d. i. mehr 53 708 496 Mk. oder 1310 Mk. mehr pro Kilometer als im Vorjahre. Im März d. J. haben die preussischen Staatsbahnen 83 055 000 Mk. (gegen das Vorjahr mehr 497 650 Mk.) vereinnahmt, wovon auf Personenverkehr 18 988 000 Mk. (mehr 1 842 445 Mk.) auf Frachten 57 866 000 Mk. (mehr 1 565 280 Mk.) und auf verschiedene Einnahmen 6 201 000 Mk. (weniger 2 910 075 Mk.) entfallen.

Die neue Hafenanlage in Kamerun, mit deren Herstellung das Auswärtige Amt eine Versteigerung in Altona beauftragt hatte, ist nunmehr nahezu vollendet. Es fehlen nur noch zur Bezeichnung des Fahrwassers drei größere Bojen aus Eisenblech, deren Lieferung derselben Firma Schmidt in Altona übertragen worden ist. Die neue Kameruner Quaianlage ist nach Hamburger Muster erbaut und steht jedenfalls in ihrer Art bisher in Afrika einzig da. Soweit dies möglich war, sind die einzelnen Theile in Altona fertiggestellt und mit dem anderen Material vermittelst Woermann'scher Schiffe nach Kamerun befördert worden.

Bei einem Bierverleger in Treptow a. T. stand seit mehreren Tagen ein Bierkutscher in Dienst, der sich, als die Polizei nach seinen Personalien forschte, als ein verkleidetes Mädchen entpuppte. Bei der Vernehmung gab dasselbe an, Auguste Braun zu heißen und schon seit Jahren in dieser Kleidung, ohne erkannt worden zu sein, Männerpokken versehen zu haben.

Erhebliches Aufsehen macht in Danzig die Entdeckung umfangreicher Saatenverfälschungen, welche im Getreideexportgeschäft von Paul Hekter vorgekommen sind. Die polizeilichen Feststellungen haben ergeben, daß es sich vorzugsweise um Beimengung von gelbem Senf zu Raps erster Qualität handelt. Zu diesem Zwecke soll ersterer durch Ainte gefärbt und dabei sollen seit August 1894 68 129 Liter (!) Tinte verbraucht worden sein. Der gefärbte Senf wurde dem Raps beigemischt und an ausländische Delmühlen verkauft. Der Waarenraum und das Comptoir des Geschäftes sind polizeilich geschlossen, ein Bodenmeister wurde verhaftet.

Holland wäre in Nothen, wenn es sich jemals auf seine Bürgerwehr, die Schüttereien, verlassen sollte. Die Zustände in ihr sind lächerlich. Daß ein Schüttereier mit Gewehr und Uniform, aber mit Holzschuhen im Giebel antritt, ist schon mehrfach dagewesen, und das Schönste ist, daß ein solcher Spahsvogel gar nicht bestraft werden kann, weil das Gesetz, das dieses Institut ins Leben rief, einfach vergessen hat, die nöthigen Vorschriften über die Fußbekleidung zu machen. Verschiedene Blätter verlangen deshalb ein Nothgesetz, wonach der unter den Waffen stehende Schüttereier gerade so wie der Soldat der Linie den Kriegskriegsartikeln unterworfen werden soll.

Österreich-Ungarn. Wie ein Blick aus heiterem Himmel schlug in die Judenpresse die Nachricht von der Audienz Dr. Lueger's beim österreichischen Kaiser. Am Montag Abend waren die Schmäße noch so verblüfft, daß sie kaum die Meldung zu bringen wagten. Ueber Nacht haben sie sich ein erholt und nun wogte es in Allisrael; ob in Wien oder Paris, in London oder Berlin, sie sind auf dem Plane! Hui, wie das faucht und maulschelt in allen Zungen des Erdballs, hageldicht jausen die Verwünschungen, die offenen und verheerenden Verleumdungen u. d. Schmädhungen auf den armen Badeni herab, daß er das Unheil nicht abgewandt. Unerhört ist es nach der Ansicht der Juden, daß Oesterreich's Kaiser es wagen durfte, einen Lueger, einen Antisemiten, einen ehrenhaften Mann und Vaterlandsfreund zu nennen! Wie hatten sie gelauert und sich im Stillen schon gefreut auf die Vernichtung der Schmach des Jahrhunderts — und nun ist alles so gar anders geworden. Der „Berliner Börsen-Courier“ ist außer Rand und Band gerathen und das Tageblatt des Herrn Ruben Moses stimmt also an: „Wir können nach alledem nur bedauern, daß Graf Badeni nicht lieber ganz vor dem antisemitischen Volkstribun kapitulirt hat. Denn wäre Dr. Lueger Bürgermeister von Wien geworden, so hätte ein Fiasco seines Regiments auch ein Fiasco seiner Person werden müssen. Wie die Dinge nun liegen, wird Dr. Lueger ebenfalls, wenn auch nicht der offizielle, so doch thatsächlich der Herr im Wiener Stadthause sein. Ein Fiasco der antisemitischen Gemeinbewirtschaft wird aber das Prestige Dr. Lueger's erhöhen und nur das der österreichischen Regierung vermindern. Denn, so wird man von antisemitischer Seite zur Regierung sagen, hätten ihr uns den Lueger zum Bürgermeister gegeben, so wäre das nicht passiert. Nur um das böse Dilemma, in das sich die Regierung selbst gebracht hat, zu charakterisiren, erwähnen wir das Gerücht, der heutige Ministerath habe zu demissioniren beschloffen; mag dasselbe auch unbegründet sein, es kennzeichnet die Situation.“

Die Wiener „Neue Freie Presse“, die gestern noch das Ministerium Badeni in Himmelsöhe gehoben, hat sich in einem Anfälle von Tobucht soweit vergessen, daß selbst Hirsch's Telegraphenbureau melden muß: „Die

„Neue Freie Presse“ ist wegen eines maßlosen Artikels über das Vorgehen der Regierung in der Bürgermeister-Frage konfisziert worden!“

Wien, 30. April. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Prag, in dem Ausriachschachte bei Staab brach ein Grubenbrand aus, welcher trotz der eifrigsten Vöscharbeiten bisher nicht bewältigt werden konnte. Das Feuer soll durch Selbstentzündung von Kohlen entstanden sein.

Wien, 27. April. Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, erklärte der Kaiser dem Dr. Lueger in der heutigen Audienz, daß er dessen Wahl zur Zeit nicht bestätigen könne und an seinen Patriotismus appellire, daß er durch seine Person einen geordneten und autonomen Verwaltung Wiens kein Hinderniß bereiten möge. Dr. Lueger erwiderte, daß ihm des Kaisers Wunsch Befehl sei. Er begab sich nach der Audienz sofort in das Rathhaus und überreichte dem Bezirkshauptmann von Friebeis seine Verzichtleistung auf die Wahl.

Italien. In Palermo wottete sich das Volk zusammen, um die Abschaffung einer neuen Steuer vom Gemeinderath zu erzwingen. Infolge schnellen Einschreitens der Truppen wurde die Demonstration des Rathhauses verhindert. In dem Handgemenge wurden mehrere Soldaten verletzt, von Catania sind mehrere Bataillone dorthin abgegangen.

General Baldissera wird im Laufe des Sommers nach Italien kommen, um den Plan des für den Herbst bestimmten Feldzuges fortzusetzen. Menelik hat so demüthigende Bedingungen gestellt, daß die Verhandlungen unbedingt abgebrochen werden mußten. Er verlangt den Rückzug der Italiener bis zum Mareb, Schleifung aller Festungen und Beschränkung der italienischen Streitkräfte auf 10 000 Mann. Von den italienischen Gefangenen sollen als Geiseln 500 Mann bei ihm verbleiben. Nach den letzten Nachrichten steht ein Zusammenstoß bei Adigrat bevor, da die Lebensmittel nur noch bis Ende April reichen.

Frankreich. Ueber die große Volksversammlung im Tivoli-Bauhall, die als Hauptprobe des Straßenaufzuges anzusehen ist, meldet die „Voss. Stz.“: In dem ungeheuren schuppenartigen Raume waren über 10 000 Personen versammelt, neben Maulaffen, Alkbrüdern und Radauliebhavern doch auch viele wilbbildende, ehrlich verdrehte Fanatiker. Fast alle Pariser Abgeordneten waren auf der Vorstandsühne zu sehen. Die Ankündigung des Vorsitzenden Renoult, daß Goblet durch Unwohlsein am Erscheinen verhindert sei, wurde mit dem Geschrei: „Verräther! Drückeberger!“ aufgenommen. Der erste Redner, Abg. Camille Belletan, verspottete Bourgeois, dessen größtes Verdienst seine Feinde gewesen. Der Senat sei eine Pfundneranstalt für politische Greise mit tapezirten Wänden und Leibstühlen, wo die ruhebedürftigen Parlamentarier die Reize ihres Lebens verbrachten. Und vor diesen Alten, diesen Unfähigen, diesen Besthaften solle das Volk zurückweichen? Nimmermehr! Nun heiße es Gewalt anwenden. Es wäre besser, sie zu vermeiden, gehe es aber nicht anders, so möge jeder seine Schuldigkeit thun. Nach Belletan beleuchtete Jourès die Lage. Die Kammermehrheit werde nur ein Ministerium lassen, dessen Programm die Verfassungsdurchsicht enthalte. Wollten Präsident und Senat keine Durchsicht, wollte man sie mit Umwälzungsmitteln überwinden. Heute Abend, schloß Jourès, beginnt der Kampf, er wird lang, vielleicht tragisch werden. Schwören wir auf Leben und Tod zur sozialen Republik zu stehen! Die ganze Versammlung leistete mit theatralischen Gebärden den Eid, nahm eine schwülstige Tagesordnung an, welche die Unterdrückung des Senats fordert, und strömte unter Hochrufen auf die Kommune, die Umwälzung und vereinzelt auch auf Bourgeois in die Straße hinaus. Hier widersetzte sich, unter Führung des Polizeipräfekten Lépine selbst, eine starke Polizei, Municipal- und Reitergardentruppe dem geplanten Massenzug nach den Boulevards. Die Soldaten wurden mit den Aufreihern handgemein und das Volk lief bald auseinander. Die Abgeordneten und Stadträte suchten die Truppe durch Aufhissung ihrer Schärpen einzuschüchtern, die Soldaten ließen sich jedoch nicht bange machen, sondern arbeiteten unwidderstehlich mit Säufen und gestiefelten Füßen. Als die Abgeordneten urtheilten, daß sie genug Hiebe und Tritte empfunden hatten, gingen sie, zum Theil übel zugerichtet, nach Hause. Einzelne Volkstruppen gelangten bis zu den großen Boulevards und piffen und johlten, vielfach auch von Omnibusbedecken herab; die Polizei holte die Lärmmacher herunter und „verholzte“ sie zum großen Jubel der Bierhausgäste, die das Treiben als unentgeltliches Schauspiel betrachteten. Am Mitternacht war der Lärm zu Ende. Nach dem Elysée gelangten die Schreier nicht, wie es angeblich ihre Absicht war.

Der erste Versuch zur Lösung der französischen Ministerkrise, die Bildung eines Versöhnungsministeriums unter Saorien ist gescheitert. Daraufhin hatte Präsident Faure dem Abgeordneten Meline, dem Führer der Schutzpartei, die Bildung des neuen Cabinets angeboten, ob dieser Versuch besser glückt, bleibt indessen noch immer abzuwarten. Sedenfalls scheint der politische Wirrwarr in Paris noch recht groß zu sein.

Vermischtes.

* Eine drollige Episode erzählt man sich von Rudolf Falbs letztem Aufenthalte in Ober-Oderwitz im März d. J. Der Herr Professor hatte vor seinem Vortrage noch mehrere Stunden für sich zur Verfügung. Es war so ganz und gar kein „Falbwetter“ und um die schöne Frühlingssonne zu genießen, mietete er eine Droschke und fuhr, als Fremder selbst bei seinem biederem Koffelkeller, die schöne Landstraße hinaus bis zum Gasthof in R... Hier ließ er sich ein Glas Bier an den Wagen bringen. Während der Trinkpausen unterhielt er sich mit der am Wagen harrenden Wirthin. „Recht schöner Tag heute.“

„Na, 's wird anders o no.“ — „Ich glaube nicht; woher wissen Sie das so bestimmt?“ — „Nu, ich weeh.“ — „Stehst's etwa im Kalender?“ — „Ne.“ — „Hat's in der Zeitung gestanden?“ — „Doch ne.“ — „Hat es Falb prophezeit?“ — „Ach, dar Karle, dar weeh glei goar niisht.“ — „Nun, da möcht' ich doch wissen, weshalb Sie so bestimmt behaupten können, daß es heute noch regnen solle.“ — „Na, ich möcht's eegentlich ne soin, aber wenn Sie 's emol groade wissen wall'n: Ich hab se namlich ane Ruhe, wenn die sich mit dem H... an der Wand reibt, do raint's no.“ — „Soo? Hier ist Geld für's Bier. Adieu.“ — Und in der That! Der Wagen hat die Rückfahrt noch nicht vollendet, da fängt's an zu „tröpfeln“. Da dreht sich denn auch der Kutscher zu seinem Passagier um und sagt: „Nu hört all's uff, die Ruh hot raicht behalen und dar Professor Falb ne!“ — Bald ist man angelangt. Bei der Abföhrnung des Kutschers spricht der Passagier: „Gestatten Sie noch, daß ich mich Ihnen als Professor Falb vorstelle.“ Wie lang jetzt das Gesicht des Kutschers geworden und was er an Entschuldigungen gestammelt, weiß bloß Falb, der sich lächelnd verabschiedete, um seinen Vortrag zu halten.

* Eine unheimliche Sendung ist in Neapel verladen worden. Es sind dies nach der Mittheilung eines Korrespondenten dreihundert Gummibeine für jene unglücklichen Soldaten, welche nach der Schlacht bei Adua vom Feinde verstümmelt worden sind. Wie schon mehrfach erwähnt, pflegen die Abessinier alle Schwarzen, welche im Dienste der Italiener gegen den Negus sechten, auf entsehlige Weise zu bestrafen, indem sie ihnen mit einem Beil oberhalb der Knie das Bein abhacken und die Verstümmelten dann aus dem Lager jagen, wo die meisten sich verbluten. Anscheinend hat man diesmal auch viele Weise auf dieselbe und auch auf noch schlimmere, nicht wiederzugebende Weise gepeinigt. Wie das Blatt „Capitale“ behauptet, handelt es sich sogar um nahezu 1000 Verstümmelungen, welche der Negus vor seinem Abzuge nach dem Süden an all' den Gefangenen hatte vollziehen lassen, welche krankheitshalber als Sklaven nicht veräußert sind. Das erwähnte Blatt will wissen, daß auch ein Theil der Kernisten durch fanatische Schoanerinnen verstümmelt worden wäre. General Baldissera hat telegraphisch die schleunige Entsendung von Orthopäden verlangt, welche im Feldlager die Verunstalteten mit neuen künstlichen Gliedmaßen versehen sollen. Der Spezialist Dr. Invernizzi befindet sich bereits auf dem Wege nach Massauah. Gleichzeitig wurden in Rom, in Mailand und auch in Paris und Berlin zahlreiche Kunstbeine bestellt mit beschleunigter Lieferfrist, welche nach Cerythria geschickt werden sollen. Danach zu urtheilen, ist an der Richtigkeit jener Meldung des genannten Blattes kaum noch zu zweifeln. Die Gerüchte, der Negus sei ein großmüthiger civilisirter Herr, sind schon längst in das Gebiet der Märchen verwiesen worden.

* Einige kleine Geschichten aus dem Leben König Ludwig's I. von Bayern finden wir in dem kürzlich veröffentlichten Buche „Charakterzüge und Anekdoten aus dem Leben der bayerischen Könige Josef I., Ludwig I. und Max II.“ (von Dr. Hans Reibelbach, München, Verlag von W. Kellner). — „Wie geht es?“ fragte König Ludwig, als er bei einem Besuche, den er bei seinem Sohne, dem König Otto von Griechenland machte, in Athen einem traurig dreinjehenden, dicken Feldwebel begegnete, der mit den bayerischen Truppen nach Griechenland gekommen war. „Schlecht, Euer Majestät“, erwiderte mit grämlicher Miene der Feldwebel. „D, wenn i doch nur a oanziges Mal wieder in Münd'n wär'. Dort ist doch a ganz anders Leben, als in diesem verfluchten Griechenland! da. Schauen's, Majestät, hier bringt mi der Durcht noch ums Leb'n. Koan Tropfen Bier, höchstens a süßer Wein, auf dem man sich speien möcht', und der oan Durcht macht, daß man erlechzen kann. Wie ganz andersch ist do das Leben in Münd'n. Schauen's, Majestät, do hat ma, döz ganze Jahr durch a guats und a billiges Bier zum Durstlösch'n. Im Frühjah, um Josephi rum, da giebt's döz Salvaterbier, alle Tage a paar Maßl, döz bringt in's Blut und giebt a Kraft. Nachher im Mai, da kommt glei' das Bockbier, da braucht man die Bockkur, alle Tage vier Seidel, aber nur in der Früh, ja net auf der Nacht, denn da thuts a das gewöhnliche Bier. Und zu dem Bier a Brunnenkressalat, das ist was Gesund's für die Brust. Natürl' den Salat net allein, sonst wär' er zu stark, a Stück Nierenbrat und a paar delikate Würscht müssen allemal dabei sein. Und nachher die Radzeit. Ich sag' Euer Majestät, nichts Besseres für den Magen giebt's gar net, als an guten Rad und a paar Maßl Bier dazu im nüchternen Magen, das vertreibt die Verschleimung. Na, und das übrige Jahr hindurch, da geht man halt fleißi ins Hofbrauhaus, döz is die beste Apothel' der Welt, da bleibt ma gesund und fröhli. O, Herr König, ihun S' ma den oanzigen Gefallen und sorgen S', daß i sobald wie möglich aus dem vermaledeiten Griechenland hinaus nach München komme, hier geh' i an Durcht zu Grund.“ Der König sagte seine Verwendung zu und bald darauf wurde des Feldwebels Herzenswunsch erfüllt und er wieder in die Heimath nach München befördert. — König Ludwig, der viel im Lande herumreiste und sich auch in München viel auf den Straßen bewegte, glaubte, wie Reichelbach schreibt, daß ihn fast alle Leute kennen sollten, doch das war nicht immer der Fall. Einmal ging er in gewohntem, einfachen Anzuge an der Türkenkaserne vorüber, und als der Posten weder salutirte noch die Wache herausrief, redete ihn der König etwas ungehalten an: „Warum ruffst Du denn nicht heraus?“ „Vor wem denn?“ fragte der Soldat, sich nach allen Seiten umsehend? „Ich glaube gar, Du kennst nicht einmal Deinen Brotherrn!“ fuhr der König fort. „So, so,“ sagte der Posten, „Sind sind der Wäcke vom Türkengraben, der uns immer so schlechtes Brot schickt? Vor dem soll ich rausrufen? Das könn' mir einfallen.“



Der König lachte herzlich und ging seines Weges vergnügt weiter.

* Die zwei Kreuze. Jüngst fuhr ein junges Ehepaar — er ein unverfälschter Ungar, sie eine schöne Brünnette — von Budapest nach Abbazia. Unterwegs, es war in Agram, passirte den jungen Leuten eine ganz hübsche Geschichte, die verdient erzählt zu werden. Vor zwei Jahren hatte der Ungar die Brünnette in einem Agramer Vergnügungslokale als Kassirerin kennen gelernt, sich in sie verliebt und sie geheiratet. Das kam Alles so schnell. Wohl erzählte sie ihm, daß ihre Mutter sie aus dem Hause getrieben habe, weil sie den ihr aufgedrungenen Bräutigam nicht heiraten wollte. War überhaupt ein ganz eigenes Geschöpfchen, diese reizende Brünnette! Obwohl die Mutter in einem Städtchen knapp an der Reiseroute des Pärchens lebte, fiel es den beiden Verliebten in ihrem Glücke doch nicht ein, die Mutter, die sich so lieblos benommen, zu besuchen. Nun hielten sie in Agram Raft. Als sie von einem Spaziergang Abends in's Hotel zurückkehrten, machte die junge Frau die unangenehme Entdeckung, daß sie ihr goldenes, diamantengeschmücktes Kreuz, ein Familienerbstück, das ihr durch seinen Alterthumswerth besonders theuer war, verloren habe. Sie war trostlos und der Gatte mußte zur Polizei eilen, um die Anzeige zu erstatten. Im Vorzimmer traf er eine ältliche, altmodisch gekleidete und in ihrem Aeußern die Kantippe zur Schau tragende Frau, die mit einem Wachmanne eifrig unterhandelte. „Sagen Sie dem Kommissär“, rief sie, „daß das Kreuz bei mir abgeholt werden muß, und zwar von der Eigenthümerin selbst.“ — Der biedere Ungar wurde aufmerksam und fragte: „Was für ein Kreuz ist das?“ — „Hier, sehen Sie selbst“, sagte die Frau und wies das von seiner Gattin verlorene Kreuz vor. „Gerade dieses Kreuzes wegen, das meine Frau verloren hat, bin ich hier“, rief er hocherfreut. „Welchen Funderlohn beanspruchen Sie?“ — „Gar keinen sonst, als den, Ihre Frau sehen zu dürfen.“ — Dieser Wunsch, so seltsam er seitens einer Unbekannten erscheinen mußte, wurde sofort erfüllt. Nun gab es im Hotel eine rührende Szene. „Irina, kennst du mich noch?“ — „Mama, kennst Du mich noch?“ — „Verzeih, theures Kind, daß ich lieblos war!“ — „Verzeih, Mama, daß ich Dir nicht gehorcht habe! Aber ich bin jetzt so namenlos glücklich.“ — Umarmung und Veröhnung und noch am selben Tage fuhr die Mama, die ihr durchgegangenes und für immer verloren geglaubtes Töchterchen in so erfreulichen Verhältnissen wiedergefunden hatte, nach Abbazia mit. Auf dem Bahnhofs aber sagte der junge Chemann zu einem ihn begleitenden Freunde mit grimmigem Hohne: „Siehst Du, was für ein Glückspilz ich bin! Für ein verlorenes Kreuz finde ich zwei Kreuze, das Diamantkreuz meiner Frau und — mein Hauskreuz, die Schwiegermutter.“

* Erweiterung. Bauer: „Wie ich sag', Herr Pfarrer, mein Bua hat jetzt zehntausend Mark verstudirt.“ — Pfarrer: „Nun, dafür wird sich auch sein Gesichtskreis erweitert haben.“ — Bauer: „Noi, noi, bloß sei Bäudle.“

Dresdner Schlacht-Biehmarkt vom 27. April 1896.

Gattung	Auftrieb	Freise pro Centner		
		Pa. Dual.	Mittelwaare	gering. Sort.
Rinder . . .	563	55-57	52-54	45-50
Schweine . . .	1840	31-33		28-30
Hammel . . .	1108	54-56	51-53	45-50
Kälber . . .	330	50-60		50-60

Gewichtsangabe bei Rindern nach Schlachtgewicht, bei Schweinen ebend. Gewicht, bei Hammeln und Kälbern nach Fleischgewicht.

Rohseid. Bastkleider M. 13.80
bis 68.50 per Stoff z. compl. Robe — Tussors u. Shantung-Pongoes — sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 60 Pf. bis M. 18.65 per Meter — alatt, gestreift, cariri, gemustert, Damaste zc. (ca. 240 versch. Qualitäten u. 2000 versch. Farben, Dessins zc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. (3)
Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hof.), Zürich.

Zuverlässige Hausmittel, welche auch von den Aerzten dem Publikum empfohlen werden, giebt es nur sehr wenige und unter diesen nehmen die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen seit Jahrzehnten wegen ihrer angenehmen und zuverlässigen Wirkung bei vollständiger Unschädlichkeit einen hervorragenden Platz ein. Sie werden deshalb auch anderen Mitteln, wie Tropfen, Salzen, Bitterwässern, Mituren zc. bei Verstopfung, Hartleibigkeit und deren Folgezustände, wie Kopfschmerzen, Halsklopfen, Blutandrang, Schwindel, Krämpfen zc. Dabei kostet die tägliche Anwendung nur 5 Pfennige.
Erhältlich nur in Schachteln zu M. 1.— in den Apotheken. Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silbe 1,5 Gr., Roschusgarbe, Aloe, Abjuth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterklee-pulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Schwarze Seidenstoffe zu Brautkleidern kauft man in großer Auswahl zu billigsten Preisen im Schnittwarengeschäft von **Aug. Hammer jr.** Pulsnitz.

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag, 2. Mai, 1 Uhr: Bestunde, Diac. Schulze.
Sonntag, Dom. Cantate
8 Uhr: Beichte, Oberpf. Prof. Kanig;
1/2 9 „ Predigt, (Psalm 98), Diac. Schulze;
1/2 2 „ Kirchliche Unterredung mit der confirmirten weiblichen Jugend, Oberpf. Prof.
1/2 8 „ Jünglings- u. Männerverein, Kanig.

Nachrichten aus dem Standesamt Pulsnitz.

Zur Anmeldung gelangten in den Monaten Januar, Februar und März (I. Quartal 1896) 79 Geburten, 47 Sterbefälle, 26 Aufgebotsverhandlungen und 14 Eheschließungen. Dieselben vertheilen sich wie folgt:

Ort	Geburten				Sterbefälle				Aufgebote				Eheschließungen			
	Jan.	Feb.	März.	Summa	Jan.	Feb.	März.	Summa	Jan.	Feb.	März.	Summa	Jan.	Feb.	März.	Summa
Stadt Pulsnitz	29	25	6	60	4	3	3	10	4	3	3	10	4	3	3	10
Meißnisch-Pulsnitz	13	6	5	24	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Böhm.-Bollung	1	1	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dhorn	12	5	7	24	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Obersteina	11	5	2	18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Niedersteina	4	3	3	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Friedersdorf mit Thiemendorf	8	1	3	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weißbach	1	1	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Vom 1. Januar bis Ende März 1896 in Summa 79 Geburten, 47 Sterbefälle (incl. 4 Todtgeborene), 26 Aufgebotsverhandlungen und 14 Eheschließungen.

Eisenbahnfahrzeiten.

Klasse:	Ramenz-Arnsdorf-Dresden.					
	I-IV	I-III	I-IV	I-III	I-III	I-IV
Abfahrt von Ramenz	6,03	8,50	12,08	3,05	7,00	9,03
„ „ Bischoheim	6,16	9,03	12,21	3,18	7,13	9,16
„ „ Pulsnitz	6,27	9,14	12,32	3,29	7,24	9,29
„ „ Großröhrsd.	6,36	9,24	12,42	3,39	7,34	9,40
Ankunft in Arnsdorf	6,47	9,36	12,54	3,51	7,46	9,51
Abfahrt von Arnsdorf	6,53	9,47	1,11	4,00	6,06	8,10
Ankunft in Bautzen	7,52	10,41	2,00	4,50	6,55	9,07
Abfahrt von Arnsdorf	6,59	7,04	9,44	1,18	3,58	8,10
„ „ Radeberg	7,08	7,14	9,52	1,27	4,08	8,19
Ankunft in Dresden-N.	7,30	7,44	10,18	1,53	4,38	8,47

Dresden-Arnsdorf-Ramenz.

Abfahrt von Dresden-Neust.	6,16	9,05	12,35	4,00	7,15	9,00
„ „ Radeberg	—	—	—	4,36	7,49	9,40
Ankunft in Arnsdorf	6,50	9,44	1,09	5,45	7,57	9,48
Abfahrt von Bautzen	5,59	9,20	12,16	3,44	—	8,17
Ankunft in Arnsdorf	6,56	10,26	1,15	4,42	—	9,16
Abfahrt von Arnsdorf	7,16	10,36	1,24	4,52	8,02	10,06
„ „ Großröhrsdorf	7,32	10,50	1,39	5,05	8,15	10,19
„ „ Pulsnitz	7,41	10,59	1,48	5,13	8,23	10,28
„ „ Bischoheim	7,50	11,08	1,57	5,22	8,32	10,37
Ankunft in Ramenz	7,59	11,17	2,07	5,31	8,41	10,46

Außerdem verkehrt jeden Dienstag ein Nachtzug, welcher 10 Uhr 30 Min. von Dresden-Neust. abgeht und 11 Uhr 41 Min. in Pulsnitz eintrifft.

Sinn- und Denksprüche.
Das Wort Zufall ist Gotteslästerung. Nichts unter der Sonne ist Zufall. Lessing.

(Schluß) Endlich! (Nachdruck verboten.)

Roberts Wiedererscheinen hatte in meinem Gemüth einen wahren Sturm erregt, aber keinen, der auf die alten Gefühle Bezug hatte, nein, ganz im Gegentheil einen Sturm der Entrüstung über die unverschämte Sprache, die er sich gegen mich erlaubt hatte. Es kostete in mir, als ich mir sein Benehmen zurückrief. Als gehörte ich ihm, als wäre ich es, die ihm die Treue gebrochen, so stellte er sich an, während er es doch war, der sein Wort vergessend, mich ohne Abschied schände verlassen hatte. Ich fühlte längst, daß zwischen uns alles aus und für immer überwunden war, und doch kam er jetzt wieder und drängte mir seine Gegenwart auf, als hätte er ein größeres Anrecht an mich als mein eigener teurer Gatte.
Solche Gedanken beschäftigten mich und ich merkte nicht, wie die Zeit darüber verging, bis das Schlagen der Wanduhr mich belehrte, daß es sehr spät war. Und Erhard war noch nicht zurückgekehrt! Das Mädchen trat ein mit der Meldung, das Abendbrot sei bereit, ich erklärte ihr aber, noch eine Weile warten zu wollen, da der Herr ja bald zurückkommen müßte. In der nächsten Minute läutete es heftig an der Thür und gleich darauf trat der alte David, ein Schiffer, von dem Mädchen gefolgt, ins Zimmer. „D gnädige Frau, gnädige Frau“, rief er, „es thut mir so schrecklich leid um Sie, wahrhaftig, aber Ihres Herrn Boot ist mit dem Boden nach oben angeschwommen, und das bedeutet doch ganz bestimmt, daß er verloren ist.“
Ich schrie laut auf und wäre bewußtlos zusammengesunken, wenn das Mädchen nicht herbeigeeilt wäre, um durch allerlei Mittel meine Lebensgeister wieder zu erwecken. Sie war ein gutmütiges, gefühlovolles Wesen, und verstand es so gut, mich zu beruhigen, daß ich mich einigermaßen aufrastete.
„Ist denn gar keine Hoffnung mehr?“ rief ich; „hat man keine Spur eines Mannes gefunden? D sagen Sie mir das Schlimmste.“ — „Nein, gnädige Frau“, erwiderte der Bootsmann, „sie haben ihn nicht gefunden, und sie sagen, es wäre so gut wie keine Hoffnung, — und das ist die Wahrheit.“ Dann muß noch eine Schurkerei bei der Sache im Spiele sein, denn warum? In den Boden des Bootes sind mehrere Löcher eingebohrt.“ „Löcher eingebohrt?“ wiederholte ich. „Mein Gott, wer könnte denn so etwas gethan haben? Und wie hätte ein solches Boot in die See gelangen können?“
„Ja, sehen Sie, Gnädige, wenn die Löcher mit Seife oder so was ähnlichem verstopft sind, so schwimmt das Boot eine Zeit lang. Ich habe schon von solchen Geschichten gehört.“ —
„Was soll aber geschehen? Was kann ich thun?“ fragte ich hilflos. „So weit ich sehen kann, nichts als warten, liebe Dame“, erwiderte er. „Ja, in der That, ich kann nur warten“, rief ich verzweifelt. „Aber ich möchte allein sein in meiner Angst, in meinem Gram. Ich danke Ihnen, daß Sie gekommen sind, David, und lassen Sie es mich wissen, wenn irgend etwas entdeckt worden ist.“ — „Danke Ihnen liebe Dame“, sagte David, indem er das empfangene Geldstück in die Tasche schob und sich tollte. „Sie können sich darauf verlassen, sobald ich was höre, sage ich's Ihnen.“
Nun saß ich allein, das Gesicht mit den Händen bedeckt, in einem Zustand unbeschreiblicher Seelenangst und namenlosen Schmerzen. Dabei zogen allerlei Vorstellungen und Erwägungen durch mein Gemüth. So viel ich wußte, hatte

mein geliebter Mann in der ganzen Welt keinen Feind. Wer konnte ein Interesse an seinem Untergange haben? So viel ich mein Hirn mit dieser Frage marterte, vermochte ich keine Antwort zu finden.
Möglich aber durchsuchte mich ein Gedanke. Ich hörte wieder Roberts trunkene Stimme, mit der er prahlend ausrief: „Hoho, meine Zeit wird auch kommen, und vielleicht eher, als manche Leute glauben!“ Konnte er das Verbrechen begangen haben? Ich versuche, die Möglichkeit vor mir selbst abzuleugnen, aber im Grunde meines Herzens sprach eine Stimme, die fest behauptete, daß er nicht nur dieser, sondern jeder anderen Schandthat sehr wohl fähig war.
In diesem Augenblicke wurde mein Gedankengang durch das Eintreten des Mädchens unterbrochen. „Ein Herr wünscht mit Ihnen zu sprechen, gnädige Frau“, sagte sie, und ehe ich ein Wort erwidern konnte, trat Robert hinter ihr in das Zimmer. „Ich kann niemand empfangen“, rief ich, „ich bin in furchtbarem Kummer und wünsche allein zu sein!“ Er aber schritt ohne weiteres vor, warf sich in einen Stuhl und sagte nachlässig: „Lassen Sie mich immerhin ein bißchen dableiben. Ich habe gehört, welches — hm! — welches Unglück Sie betroffen hat und dachte, es wäre in der Ordnung, daß ich herkäme, um Ihnen — hm! — zu kondoliren. Der Vorfall muß ja doch einigermaßen betrübend für Sie sein — trotz allem!“
Es war ein Klang in seiner Stimme, der meine Seele wie Hohn und boshafter Triumph berührte. Ich sah ihn fest an, konnte aber nichts sagen. „Daß er tot ist, unterliegt keinem Zweifel“, begann er wieder mit brutaler Aufrichtigkeit. „Aber was nützt es, wenn Sie sich deshalb framen machen? Sie müssen sich fassen, es war Gottes Wille, daß es so kam.“
„Sagen Sie lieber, der Wille eines Schurken“, erwiderte ich. „Sagen Sie lieber, Mord, — denn nichts anderes ist es!“
Ich beobachtete ihn scharf beim Schein der Gaslampe und sah, wie sein Gesicht kreidebleich wurde, aber im nächsten Augenblicke hatte er sich schon wieder gefaßt. „Ach, Unfinn“, sagte er hastig, „es ist augenscheinlich ein bloßer Zufall. Er gerieth in einen Strudel, irgend etwas war mit dem Segel in Unordnung, oder Gott weiß, was da voringing — so etwas passirt ja oft genug. Aber, Fränzchen, du darfst dir's nicht zu sehr zu Herzen nehmen, es ist —“
„Schweigen Sie!“ unterbrach ich ihn, „und verlassen Sie mich auf der Stelle; ich wünsche allein zu sein.“
Ich schwieg. Mein Wunsch war, den Mann los zu werden, aber ich wußte nicht, wie ich ihn ohne eine Scene entfernen sollte. Augenscheinlich durch das Schweigen ermutigt, kam er noch näher an mich heran und lallte im Ton eines Betrunknen, dessen Rausch zärtlich zu werden beginnt: „Na, Fränzchen, sei nicht dumm. Du bist doch wieder frei, siehst du, und meine Gefühle für dich sind noch dieselben, also —“
Jetzt durchbrach meine Entrüstung alle Schranken. „Halten Sie ein;“, rief ich wütend. „Ein Verbrechen ist begangen worden, ein schandwürdiges Verbrechen; man sagt mir, daß der Boden von Erhard's Boot durchlöchert gefunden wurde; wer kann das gethan haben?“ Ich sah ihm mit zornfunkelnden Augen gerade ins Gesicht, und vor diesem Blick mußte er den feinnigen senken. „Sie thaten es“, fuhr

ich fort, „kein anderer als Sie! Wer war es, der die Hoffnungen meiner Jugend täuschte und mich der Verzeihung preisgab? Und nun kommen Sie hierher, ungebeten und unerwartet von mir, um mein köstliches Glück zu vernichten! Können Sie wirklich glauben, daß in meinem Herzen auch nur ein Funke von Liebe und Achtung für Sie geblieben ist?“ In meinem grenzenlosen Schmerz vergaß ich fast Roberts Gegenwart und sprach mehr zu mir selbst, als zu ihm, weiter: Ihr schändliches Betragen erklickte die Liebe in meinem Herzen. Als Erhard mich heiratete, wußte er, daß ich nichts für ihn empfand; aber er war ein guter, edler Mann, und ich lernte ihn lieben in einem Grade, wie ich nie zuvor geliebt hatte. D, daß ich meine Hartnäckigkeit und meinen Stolz überwinden, daß ich ihm meine Neigung offenbart hätte, wie mein Herz es so heiß und innig ersehnte!“ Und in neu ausbrechendem Schmerz und Zorn wendete ich mich Robert wieder zu und rief: „Sie haben ihn gemordet! Ich weiß daß Sie es thaten, und Sie können es nicht leugnen. Gehen Sie und nehmen Sie meinen Fluch mit sich!“
„Nein, mein Liebling“, sagte da eine Stimme und aus der draußen herrschenden Dunkelheit trat Erhard in das Zimmer. „Nein, mein Liebling, fluche ihm nicht, sondern segne ihn. Ich habe alles gehört, — dies ist der glücklichste Augenblick meines Lebens. Wenn Herr . . . für das Anbohren meines Bootes verantwortlich ist, so danke ich ihm aus dem Grunde meines Herzens, denn was meine Liebe nicht vermochte, das hat der Zorn über seine That zu Wege gebracht; er hat endlich, endlich dein Schweigen gebrochen.“
Robert wich bei Erhard's Erscheinen tödlich zurück, als sähe er ein Gespenst; dann aber, noch ehe mein Mann seine Rede beendet hatte, griff er nach seinem Hut und machte sich eilends davon. Die nun folgenden seligen Augenblicke mögen Sie sich selbst ausmalen; es genüge Ihnen, daß ich von Stunde an keine andern mehr in unserm Zusammenleben kennen lernte, und daß die Erinnerung an dieses ungetrübte Glück noch jetzt mein Witwentum verklärt.
Was das Boot betrifft, so stellte es sich heraus, daß die Löcher Davids Vermutung entsprechend, mit Pfropfen von einer im Wasser löslichen Substanz verstopft gewesen waren, sodas das Wasser eindrang, als Erhardt schon auf hoher See war. Er versuchte vergebens, sich über Wasser zu halten und sah sich schon verloren, als er ein Fischerboot erblickte, dessen Führer sich auf seine Notrufe näherte und den Sinkenden in das eigene Fahrzeug rettete. Nach einem kurzen Aufenthalt, der dadurch entstand, daß der Schiffer an einem andern Theil der Küste anlegte, konnte Erhard den Heimweg antreten, ahnungslos, daß die Kunde seines Unfalls schon zu mir gedrunnen war.
Es stellte sich uns beiden als zweifellos dar, daß Robert die Schuld trug. Nachdem er unsern Aufenthaltsort ausgekundschaftet, war er uns nachgereist und hatte in trunkenem Zustande, der bei ihm der gewöhnliche war, das wahnwitzige, aber teuflische Mittel erdacht, Erhard aus dem Wege zu schaffen. Wir, die sein Anschlag zum Glücke geführt, suchten ihn und seine That zu vergessen, und er hat nie wieder unsern Pfad gekreuzt. Er gedachte es böse mit uns zu machen, aber Gott bediente sich seiner als Werkzeug, daß ich endlich, endlich mein Herz offenbarte.

